Ausser diesen sind noch zwei, wie es scheint, männliche Exemplare vorhanden, welche, streng genommen noch 2 Arten bildend, ich unbenannt lasse und nur mit a. und b. bezeichnen will.

40. a. Fühler etwas länger als der Körper, 28-gliedrig. Der ganze Mund schwarzbraun. Auf dem Mittelrücken zwei feine Parapsidenlinien, welche hinten in ein tiefes Grübchen verlaufen; auf den Flanken eine glatte schmale Längsfurche. Metathorax und das fast linearische erste Segment von kurzen weissen Härchen fast filzig. Beine pechbraun, Vorderschenkel, die Schienen und Tarsen heller, die Hinterschienen heller als die vorderen, Flügel wenig getrübt, Schüppchen, Wurzel und Costa schwarzbraun, das übrige Geäder heller; Stigma gelblich, linearisch, etwa $^1/_4$ der Flügellänge betragend; Radius allmälig zum Flügelrande gebogen; die hintere Discoidalzelle fast doppelt so lang wie breit, an der Spitze geschlossen, schief.

41. b. Dem vorhergehenden Exemplar fast in allen Stücken gleich. Fühler 31-gliedrig; Mandibeln braun, Taster gelblich; Parapsidenlinien nicht zu bemerken, eine kurze Furche vor dem Schildchen; Radius am Ende schwach buchtig oder vielmehr gerade. Länge wie a, knapp 1 Linie.

(Schluss folgt.)

Vereins-Angelegenheiten.

(Zwei Briefe von A. v. Humboldt. Zahl der Insekten. Hemipteren-Katalog.

In der Sitzung am 10. Februar wurde als Mitglied in den Verein aufgenommen:

Herr Kaufmann Ferd. Knobbe in Harburg,
- Major v. Kraatz in Münster,
- Kaufmann Dihm in Magdeburg, Mitglied des Hauses der Abgeordneten.

In der Sitzung am 26. Mai wurden aufgenommen:

als Ehrenmitglied:

Herr Dr. John Le Conte in Philadelphia,

als Mitglieder:

Herr Sichel, Dr. med. et philos. in Paris,
- Professor Haldeman in Columbia (Pensylvanien).
- Dr. Asa Fitch in Salem (Washington),
- Dr. Scheibler, Chemiker in Stettin.

Den Verein hat am 6. Mai das herbe Loos getroffen, sein Ehrenmitglied, den Freiherrn **Alexander v. Humboldt**, durch den Tod zu verlieren. Seit 1831, wo ich das Glück hatte, ihn persönlich kennen und sofort seine reine und thatkräftig eingreifende Humanität in segensreichstem Einwirken auf die Gestaltung meines Lebensweges verehren zu lernen, habe ich vielfach Gelegenheit gehabt, mit ihm mündlich und schriftlich zu verkehren. Meinen Studien und Arbeiten über spanische Literatur schenkte er eine eingehende, freundliche Theilnahme, welche mir um so wohlthuender war, als in der damaligen Zeit — Anfangs der Vierziger Jahre — die aesthetischen Interessen in Deutschland wesentlich vor den politischen zurücktreten mussten. Als ich bei dem Tode des Vereinsgründers, Dr. Schmidt, jene literarischen Studien aufgab, um meine Zeit dem Vereine zu widmen, welcher damals der einzige entomologische in Deutschland war, fand ich Humboldt zu meinem anfänglichen Befremden hiermit nicht einverstanden. Erst später wurde mir klar, dass er in den Entomologen vorzugsweise nichts als Sammler erblickte, deren dilettantisches Gebahren ihm in keiner Weise als dem Fortschritte der Wissenschaft förderlich erschien. Es gelang mir, ihn allmälig davon zu überzeugen, dass allen Sonderbarkeiten und Egoismen zum Trotze die „Nichts als Sammler“ doch nicht selten ein oder das andre oft brauchbare, manchmal unentbehrliche Material zum Fortbau des Babelthurmes der Systematik, ausserdem aber nicht selten wahre Goldkörner der Beobachtung im Freien beisteuern, welche erst nachher von den gelahrten Stuben-Professoren ausgemünzt und current gemacht werden, und dass es bei der politischen Zerrissenheit Deutschlands keine unverdienstliche Mühe ist, womöglich die entomologischen Leistungen deutscher Naturforscher durch Concentration leichter zugänglich und allgemeiner nutzbar zu machen — wobei es unzweifelhaft als ein Segen Gottes zu betrachten, dass die meisten „Nichts als Sammler“ sich eben keinen Beruf zum Schreiben beimessen, weil Niemand zum Bücherkaufen und Zeitungs-Abonniren weniger geneigt ist, als der selber dergleichen producirt.

Durch Humboldt wurde ich S. M. dem Könige vorgestellt, und es gelang mir, durch Humboldt's und des Herrn G. Kabinetsrath Uhden freundliche Bevorwortung dem Vereine während einer Reihe von Jahren eine namhafte Subvention zu verschaffen.

Bei Gelegenheit der dritten Auflage seiner „Ansichten der Natur“ erhielt ich von Humboldt einige Briefe, durch deren Abdruck ich seinen Verehrern um so gewisser eine Freude

zu machen glaube, als die Publication derselben durch keinerlei Rücksichten der Discretion irgend behindert wird.

Zur Erläuterung des Einganges habe ich zu bemerken, dass Humboldt kurz vorher bei einer mündlichen Zwiesprache von mir Data über die Maasse der „grössten bekannten Käfer“ verlangt hatte, was mich veranlasste, von einer mir bekannten talentvollen Dame ein ausgezeichnetes Exemplar des Goliath Druryi zeichnen und coloriren zu lassen, und dasselbe nebst Angaben über die Maassverhältnisse ähnlicher Giganten an H. einzusenden. Darauf schreibt er:

> Empfangen Sie, theuerster Dohrn, meinen wärmsten Dank für die so charakteristische Zeichnung von Fräulein Anna K. und die mir sehr interessanten Notizen über die grössten Käfer. Die Nothwendigkeit, in der dritten ganz umgearbeiteten Auflage der Ans. der Natur von der Zahl der schon beschriebenen oder in Herbarien bestimmten Phanerogamischen Pflanzen zu reden, hat mich mit Dahlbom*) in Lund wieder in Verbindung gebracht und veranlasst, das Verhältniss der bekannten Pflanzen zu den bekannten Insekten zu berühren.
>
> I. Dahlbom nimmt für Europa 21,000, Ratzeburg 25,000 schon beschriebene Insekten, worunter 8000 Käfer, an.
>
> Ich kann beweisen, dass Europa nun über bis achttausend Species Phanerogamen (nicht Cryptogamische Gewächse) hat, das giebt roh 3 Insekten auf 1 Phanerogam, aber wie viele Insekten sind nicht fleischfressend und manche (Dermestes) leben selbst von unterirdischen Pilzen. Was glauben Sie von diesen Zahlen? Bloss für Europa!
>
> II. Geht man zu der mythischen Frage über von dem Verhältniss der schon gesammelten Pflanzen zu den schon gesammelten Insekten, so weiss ich sehr wohl, dass alle Heroen der Botanik und Entomologie sagen, man solle ihnen mit der Fabel — Statistik vom Leibe bleiben, keine bot. und entom. Sammlung sei hinlänglich specifisch bestimmt, man wisse nicht was darin sei. Ich

---

*) Note der Red. Dem Vernehmen nach ist dieser fleissige, besonders durch seine Hymenoptera praecipue borealia bekannte Entomolog im Mai an einer Lungenentzündung gestorben. Seine Professur an der Universität Lund hatte ihm in den letzten Jahren die Nothwendigkeit auferlegt, die Entoma einstweilen gegen die Mammalien zurücktreten zu lassen.

C. A. D.

lasse mich aber nicht abschrecken, da es in allen numerischen Dingen eine untere Grenze giebt, es müsse wenigstens so viel geben. Man kann erweisen, dass die Zahl der Phanerogamen, die beschrieben, in Gärten kultivirt werden und in Herbarien liegen, wenigstens 200,000 Spec. betragen. Das Delessertsche Herb. in Paris hat 86,000 Spec. und in England werden 28,000 Spec. kultivirt. Dagegen giebt Dahlbom nur an:

70,000 vollständig beschriebene Insekten,
30,000, die unbeschrieben in den Sammlungen liegen,
100,000,

also kennen wir schon 2mal so viel Pflanzen als Insekten, natürlich schon darum, weil man mit jeder Pflanze der Herbarien nicht auch aus fernen Ländern die Insekten mitbringt, die darauf leben.

III. Die dritte Frage, wie viel Phanerogamen und Insekten auf dem ganzen Planeten leben, wie viel also noch zu entdecken sind, ist eine unmögliche, d. i. unsinnige Frage, der ähnlich, wie viel Sterne 12ter Grösse es giebt.

Freundschaftlichst

Ihr

A. Ht.

Berlin, 11. Januar 1849.

Der Jardin des Plantes in Paris schätzte seine Insekten-Sammlung 1817 auf 44,000 Spec.

In meiner Antwort vom 13. Januar bemerkte ich, dass ich mich mit dem fraglichen Gegenstande bisher noch nie genauer beschäftigt hätte, doch aber über die von Dahlbom angegebenen positiven und hypothetischen Zahlen verwundert und abweichender Meinung wäre. Es schiene mir, dass bei uns, d. h. in Europa, die Zahl der Insekten zu den Phanerogamen allermindestens wie 3 zu 1 stände. Und ein Vergleich der jetzigen Käferbestände in den grossen öffentlichen und Privat-Sammlungen in Berlin, Paris und London würde ergeben, dass gegen die 22,399 Species Käfer des im Jahr 1837 gedruckten Catalogue de la collection Dejean mindestens an 60,000 Arten vorlägen. Ich bemerkte ausserdem, dass ich mich sofort an die zuverlässigsten meiner entomologischen Correspondenten wenden würde, um deren Gutachten über die vorliegende Frage zu erbitten und demnächst einzusenden. Nach einigen Wochen schrieb Humboldt:

Da ich in 8 Tagen meine Correcturbogen wegsenden muss, habe ich noch einmal, theurer Freund, sehr sorgfältig Ihren letzten Brief vom 13. Januar studirt und bin darin auf numerische Zweifel gestossen, über die Sie mir, da von gar keinen neuen Untersuchungen die Rede ist, wohl einige Zeilen schreiben. Ich begreife vollkommen, dass, wenn es so viel Lepidopteren und Dipteren und Hymenopteren als Coleopteren giebt (was auch Dahlbom's Meinung ist), wegen der andern geringeren Classen, unter denen doch wieder die Hemipteren wichtig sind, man auf jeden Käfer 4 andre Insekten als beschrieben zählen möchte. In Ihrem Briefe aber rechnen Sie im Berliner Museum 40,000 Käfer, in Berlin, London und Paris zusammen 60,000 Käfer. Haben Sie nicht Käfer statt Insekten geschrieben? Denn nach den Listen, die mir Latreille 1817 vom Jardin des Plantes und Klug 1827 von der Berliner Sammlung gegeben, waren in ersterer 44,000, in letzterer 40,000 Insekten spec. überhaupt. Wie könnten in Berlin 40,000 Coleopteren sein, wenn Dejean nur 21,000 aufzählte. Ich weiss, dass man immer mehr fragen als beantworten kann und dass es an Vorarbeiten fehlt, aber bei nochmaligem Nachdenken werden Sie doch mir einige Zahlen (ich sage Zahlen, nicht Raisonnements über das, was man nicht weiss) mittheilen können.

a. Wieviel Insekten sind beschrieben, ohngefähr um eine Stadt Berlin oder Stettin, beschrieben oder unbeschrieben gesammelt, nicht wie viel Insekten mag es um Stettin geben? Letzteres frage ich nicht.

b. Europa. Dahlbom schätzt die beschriebenen und gesammelten Spec. in ganz Scandinavien auf 12,000, in Europa auf 21,000, Ratzeburg auf 25,000 Spec. Ratzeburg schätzt die Käfer in Europa auf 8000, Sie auf 9—10,000. Wenn man wegen Coleopteren = Lepidopt. = Hymenopt. = Dipteren und die Fractionen für zahlreiche Hemipt. und weniger Orthop. und Neurop. fünfmal die Käferzahl für die Summe aller europäischen Insekten nimmt, so erhielte man für Europa 47,000 bis 50,000 Insekten. Diese Zahl, die doppelte von Ratzeb., scheint mir zu gross für schon beschriebene und gesammelte europäische Insekten, denn die grossen entomolog. Sammlungen enthalten ja, mit den exotischen zusammen, kaum 50—60,000 und

in unsern Sammlungen machen die exotica gewiss mehr als $1/5$. Ich glaube gern, dass in Europa so viel Lepidopt., Hymen. und Dipt. als Coleopt. existiren, aber ich glaube, man hat weniger von den ersten 3 Abtheilungen gesammelt, als von den Coleopt., und dass darum die Multiplication mit 5 nicht richtig sei auf das schon Beschriebene und Gesammelte angewandt.

c. Alles bisher Beschriebene auf der Erde. Dahlbom will nur 100,000 Spec. Das wäre Dejean's Käferzahl (21,000) fünfmal genommen. Dejean's Zahl ist aber für jetzt zu klein.

Verzeihen Sie die Qual, die ich Ihnen anthue, theurer Freund und antworten Sie einige Worte, die mir lieb sind, weil sie von Ihnen kommen.

Ihr

A. v. Humboldt.

Berlin, 5. Februar 1849.

Hierauf antwortete ich am 7. Februar theils durch Einsendung der inzwischen von meinen Correspondenten eingegangenen Mittheilungen, theils durch direkte Auskunft, soweit ich sie augenblicklich beschaffen konnte. Mit einigen erst später eintreffenden Correspondenzen über diese Frage begab ich mich demnächst nach Berlin, sandte sie brieflich an H. und bat um Bestimmung einer Stunde zur weitern Besprechung. Darauf erhielt ich folgendes Billet ohne Datum:

Mon siège est fait depuis un mois, aber ich werde immer grosse Freude haben, Sie, theurer D., zu sehen, morgen Dienstag um halb zwei Uhr. Auch habe ich Ihnen interessante Entom. zu restituiren — in dieser schwülen Zeit.

A. v. Humboldt.
Montag Abend.

Es wird gestattet sein, im Interesse derjenigen Leser, welchen die dritte Auflage der „Ansichten der Natur“ nicht zur Hand ist, die Stelle daraus hier einzurücken, welche nur als das Resultat der oben angedeuteten Nachforschungen anzusehen ist. Es heisst Band II. S. 142, nachdem kurz vorher die Schätzung der jetzt in Herbarien und botanischen Gärten vorhandenen Phanerogamen auf mindestens 160,000 (von Prof. Kunth auf 213,000) angegeben worden.

Im Ganzen sind demnach, und diese Folgerung ist auf den ersten Blick auffallend genug, gegenwärtig fast mehr phanerogamische Pflanzenarten durch Gärten, Beschreibungen und Herbarien bekannt als Insekten. Nach der Mittelzahl der Angaben mehrerer der aus-

gezeichnetsten Entomologen, die ich habe befragen können, ist die Zahl der jetzt beschriebenen oder in Sammlungen unbeschrieben enthaltenen Insekten zwischen 150,000 und 170,000 Arten anzuschlagen. Die reiche Berliner Sammlung enthält wohl 90,000, worunter etwa 32,000 Käfer. Man hat in fernen Landstrichen eine Unzahl von Pflanzen gesammelt, ohne die Insekten mitzubringen, die auf ihnen oder in ihrer Nähe leben. Schränkt man aber diese numerischen Schätzungen auf einen bestimmten, am meisten in Pflanzen und Insekten durchforschten Erdtheil, z. B. auf Europa, ein; so ändert sich das Verhältniss der Lebensformen von phanerogamischen Pflanzen und Insekten dergestalt, dass, da ganz Europa kaum sieben bis achttausend Phanerogamen zählt, die bis jetzt bekannten Insekten Europa's ein mehr als dreifaches Uebergewicht zeigen. Nach den interessanten Mittheilungen meines Freundes Dohrn in Stettin sind aus der reichen Fauna der Umgegend schon über 8700 Insekten gesammelt, und doch fehlen noch viele Micro-Lepidopteren. Die Zahl der Phanerogamen überschreitet dort kaum 1000. Die Insekten-Fauna von Grossbritannien wird auf 11,600 geschätzt. Ein solches Uebergewicht der Thierformen muss um so weniger Wunder nehmen, als grosse Abtheilungen der Insekten sich blos von thierischen Stoffen, andere von organischen Pflanzen (Pilzen, selbst unterirdischen) nähren. Bombyx Pini, der Kiefernspinner, das schädlichste aller Forstinsekten, wird nach Ratzeburg allein von 35 Schmarotzer-Ichneumoniden besucht.

Mit wenigen Worten will ich nun hinzufügen, worauf sich jenes „mon siège est fait“ in dem Billet bezieht. Ich hatte nämlich den Beweis zu führen versucht, dass die Annahme dreier Insektenarten auf ein Phanerogam mindestens um die Hälfte zu niedrig sei, und mich dabei unter andern Gründen auch auf die Angabe Prof. Ratzeburg's bezogen, der in der Umgebung seiner Forst-Akademie Neustadt-Eberswalde neun Insekten auf ein Phanerogam rechnet, während doch schon aus Neustadt's Terrain und Vegetation einleuchtet, dass keinesweges dort Ausnahme-Verhältnisse vorwalten, welche eine abnorme Ernährung und Entwicklung von Insektenspecies vorwiegend begünstigen. Ich nahm Bezug auf die Ermittelungen eines so eifrigen Beobachters wie Bremi-Wolf's, der an der einen Quercus robur über 400 Insektenarten als Inquilinen gezählt hatte, auf die schon damals von Ratzeburg angebahnte, seither wesentlich unterstützte Annahme, dass die

Hymenoptera durch die parasitischen, gewissermassen als Natur-Controle gegen übermässige Progenitur aller Insekten überhaupt dienenden Ichneumoniden bei weitem die zahlreichste Ordnung bedeuten u. s. w. Indess war, wie gesagt, „die Belagerung schon unter der Presse“ und diese nachträglichen Data blieben unbenutzt.

Schliesslich will ich noch bemerken, dass Humboldt von Hause aus Recht hatte, wenn er vor der Ueberschätzung ungezählter Sammlungs-Arten warnte. Die reichen Schätze des Berliner Museums waren damals noch nicht katalogisirt und es beruhte deshalb die von Humboldt angegebene Zahl von 90,000 Arten Insekten, worunter 32,000 Species Käfer auf muthmasslicher Schätzung Klug's und Erichson's. Laut freundschaftlicher Mittheilung des jetzigen Dirigenten der K. Sammlung, Herrn Custos Dr. Gerstäcker, betragen die katalogisirten Ordnungen:

Coleoptera	39,200,	
Neuroptera	640,	
Orthoptera	3000	(einschliesslich der Pseudo-Neuroptera),
Diptera	5500,	
Hymenoptera	10,340,	
Hemiptera	5250,	
Macro-Lepidoptera ..	8330,	
Micro-Lepidoptera	ca. 2000	(noch nicht verificirt),
	74,260	Arten.

Wenngleich hieraus hervorgeht, dass — freilich zehn Jahre später — meine Schätzung der Museums-Käfer auf etwa 40,000 Arten annähernd richtig war, so ergiebt sich zugleich, dass zur Zeit die gesammelten Arten der übrigen Ordnungen immer noch zu gering an der Zahl sind, um einen leidlichen Maassstab zu einer ungefähren Annahme eines existirenden Minimums an die Hand zu geben. Ich glaube mich nicht zu täuschen, wenn ich annehme, dass das Berliner Museum — alles in allem gerechnet — gegenwärtig, wenn nicht das reichste, so doch das übersichtlich geordnetste ist, in einzelnen Theilen wohl dem Pariser Jardin des plantes und dem Londoner British Museum nachsteht, (wobei die patriotischen Geschenke der Marine-Offiziere erheblich mit in Rechnung kommen), dagegen durch einen Reichthum an Typen, gleichmässige Rücksicht auf alle Ordnungen und zweckmässige Einrichtung sich vorragend auszeichnet. Es werden also die in den Sammlungen überhaupt existirenden Insekten des Erdballs kaum auf viel über 100,000 Arten anzuschlagen sein. Das scheint freilich der aus europäischen Analogien gefolgerten

Proportion der Insekten zu den Phanerogamen (7 : 1) wenig zu entsprechen, wenn man nach Humboldt die Zahl der Phanerogamen zu mindestens 200,000 annimmt. Aber es ist eine unbestreitbare Thatsache, dass in den Ländern der heissen Zone mit sehr wenigen Ausnahmen fast nur die grössern, namentlich die ins Auge fallenden Insektenformen, gesammelt worden sind, und dass kundige und fleissige Sammler, wie Poey, Wollaston, Gundlach, Moritz, Nietner etc. überraschende Massen von Insekten in einer verhältnissmässig nicht ausgedehnten Lokalität entdeckten. Noch im vorigen Jahre hatte ich Gelegenheit, aus der schon so lange und so fleissig durchforschten Umgegend von Rio de Janeiro eine Anzahl Micro-Coleopteren zu sehen, welche im Laufe eines halben Jahres von einem Entomologen bei gelegentlichen Spaziergängen gesammelt waren; mehr als die Hälfte waren neue, mindestens unbeschriebene Arten. Besonders aber ist nicht aus den Augen zu lassen, dass die meisten für eigne oder für fremde Rechnung Sammelnden es vorzugsweise auf Käfer oder grössere Schmetterlinge abgesehen haben und den übrigen Ordnungen nur gelegentlich Rücksicht schenken. Jedenfalls ist dafür gesorgt, — auch wenn die Theorie der Varietäten bis in ungeahnte Extreme vervollkommnet wird — dass die nobilis grex Entomologorum noch für saecula saeculorum Stoff auszubeuten hat.

In der Sitzung am 7. Juli wurde den Mitgliedern der im Druck beendete Katalog sämmtlicher beschriebenen Hemipteren von Anton Dohrn vorgelegt. Dieser Katalog umfasst in 7 Druckbogen die europäischen und exotischen Hemipteren, und giebt ausser der nothwendigsten Synonymie die Vaterländer der Arten. Hoffentlich trägt er dazu bei, das unverdient vernachlässigte Studium dieser Ordnung in etwas zu erleichtern und zu fördern.

C. A. Dohrn.

Eingegangen für die Vereins-Bibliothek:

Annals of the Lyceum of natural History. Vol. IV. 1848. Vol. V. 1852. Vol. VI. 1858 New-York.

Proceedings of the American Academy of arts and Sciences. Vol. I. 1846—48. Vol. II. 1848—52. Vol. III. 1852—57. Enthält: Resarches on the development of the Aphides by Burnett. Vol. III. p. 52.

Transactions of the United-States Agricultural Society. Vol. IX. 1849 Albany.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Entomologische Zeitung Stettin

Jahr/Year: 1859

Band/Volume: 20

Autor(en)/Author(s): Dohrn Carl August

Artikel/Article: Vereins-Angelegenheiten 322-330